

Aphorismen, Gedanken und Sinnsprüche

Es gibt keinen wirklichen Grund über ein scheinbares
Leiden laut zu klagen. Das Schicksal und Leben sind
selbst bestimmt.

Zetern und Klagen bedeutet über sich selbst zu jammern,
weil dadurch das Leben aus den eigenen Händen rinnt.

Hans-Georg Lanzendorfer 17.07.1995 / 21.21 Uhr

Wer sich selbst und seinen eigenen Körper schmäht und
nicht wirklich anzunehmen weiss, der entehrt und höhnt
die Schöpfung.

Hans-Georg Lanzendorfer 30.07.1995 / 11.41 Uhr

Höhne nicht deiner Mutter, so du die Schöpfung wahrst.

Hans-Georg Lanzendorfer 30.07.1995 / 13.58 Uhr

Mit der Vernunft und den guten Tugenden ist es wie mit
den Göttern, den Engeln oder Geistern.

Viele sprechen von ihnen, jedoch hat sie noch keiner
wirklich gesehen.

Hans-Georg Lanzendorfer 24.09.1995

Von den Gefühlen soll man sich berühren lassen.

Hans-Georg Lanzendorfer 12.07.1997

In seinem Leben hat der Poet viel gefunden, doch wer
viel fand, hat auch viel zu verlieren.

Hans-Georg Lanzendorfer 31.08.1997

Männer stellen in der Regel sehr hohe Ansprüche an
die Frauen, ganz besonders in den Belangen der
Intelligenz und Schönheit. Hat jedoch jemals einer von
ihnen die Frauen nach sich selbst gefragt?

Hans-Georg Lanzendorfer August 1997

Lange suchte der Poet nach der Harmonie, dem Frieden
und der Liebe, gefunden hat er jedoch nur diese kleine
Erden-Welt.

Hans-Georg Lanzendorfer August 1997

Wissende sind auch Dichter, die sich das Blut aus den
Adern schreiben. Sie sind dichtende Poeten
und erdichtend, aber auch die Liebe.

Hans-Georg Lanzendorfer 31.08.1997

Wenn all das, was der Poet zu wissen glaubt
oder wirklich weiss, das absolute Wissen wäre, dann
wäre dieses Universum und selbst das Hirn des
kleinsten Flohgetiers öde und leer.

Hans-Georg Lanzendorfer 01.09.1997

Die zahlreichen Kultreligionen, Sekten und falschen
Ideologien geben dem Menschen nur ein einziges Mal
Wärme und Licht; dann, wenn man sie verbrennt.

Hans-Georg Lanzendorfer 01.09.1997

Die Hölle hat der Poet gefunden,
wo bitte geht es auf dieser Erdenwelt zum Paradies?

Hans-Georg Lanzendorfer 01.09.1997

Poeten und Dichter sind in unserer Zeit nicht mehr son-
derlich gefragt! ...oder doch? Sie werden gelesen,
geachtet, geehrt und belächelt.

Hans-Georg Lanzendorfer 19.09.1997

Wohl hören sie die Worte der Weisen, lernen Sprüche
und Zitate, doch sie schenken diesen keinen Respekt
und keine Achtung;
es muss sich um Erdenmenschen handeln.

Hans-Georg Lanzendorfer 19.09.1997

Wie kann der Mensch für das Geliebte eine edle,
duftende Rose brechen?
Mit diesem Akt symbolisch das Sterben, Werden und
Vergehen in die Wege leiten und nicht der Schöpfung
Liebe zu einem edlen Wesen ehren.

Hans-Georg Lanzendorfer 29.09.1997

Bist du auch noch so wissend und klug, dann lass dich
erst recht von einem Weisen und einem Kind beraten.

Hans-Georg Lanzendorfer 06.10.1997

Poeten sind Kämpfer und Verfechter. Niemals würden
sie jedoch einfach blind erobern.

Hans-Georg Lanzendorfer 11.10.1997

Erst dann werden Erwachsene wohl erwachsen sein,
wenn sie den einfachen Rat eines Kindes nicht mehr
anzunehmen vermögen.
Doch dann ist es für sie mit Sicherheit bereits zu spät.

Hans-Georg Lanzendorfer 15.10.1997

Kleine Geschenke nähren die Freundschaft und
verpflichten. Nur die beschenkten Weisen wissen ohne
falsches Pflichtgefühl, trotzdem weiterhin sich selbst
und frei und ohne Zwang zu bleiben.

Hans-Georg Lanzendorfer 23.10.1997

Hat der Mensch einmal die bedrohliche Vergänglichkeit
aller Dinge ganz und gar erkannt, jene Wahrheit
nämlich, dass das Leben und alles, was man zu lieben
lernte, jeden Augenblick hinfort getragen werden kann,
wie eine kleine Feder im Sturm und zerstoßen wie der
Duft einer Blume; dann weiß er schon sehr viel, sucht
und trachtet nach den wenigen wertvollen, kurzen und
harmoniegeprägten Momenten.

So viele Verbindungen, Teures und Geliebtes der
Mensch in seinem Suchen und im Streben zum einstigen
Sterben und Tode hin in sein Bewusstsein schließt, so
viele Speere des Kummers bohren sich ihm auf diesem
Wege tief in sein Herz.

All die vielen unausgesprochenen Worte sind für alle
Ewigkeiten dann verloren, als ob sie nie geboren wären.

Hans-Georg Lanzendorfer 26.10.1997

Der Baum ohne Wasser verdorrt, das Leben ohne Licht
und Wärme verkümmert, wie die verschmähte Liebe
und Freundschaft anheimfällt der Vernichtung.

Hans-Georg Lanzendorfer 03.11.1997

Manchmal ist allein das Wissen um eine Sache
Aufforderung genug, den ersten Schritt zu wagen.

Hans-Georg Lanzendorfer 04.11.1997

Wie ein diamantener Lichterglanz thronet über mir in
tiefer Nacht der Sternenleben Weltenglanz. Wie grelle
Blitze ziehen die Kometen gleich schwindenden
Gedanken über nächtliches Firmament,
und Sternenfeuer in sich tragend.

Das Buch des Weisen in meiner Hand beschreibt darin
mein Leben. Auf seinen Seiten hat sich das Sternenlicht
gebannt. Irgendwo zwischen des Buches Zeilen
hat sich dabei so unermesslich klein meine Heimatwelt
als kleine Strahlung eingebrannt.

Hans-Georg Lanzendorfer 07.11.1997

Man kann Bilder an die Wand hängen,
doch Texte muss man lesen.

Hans-Georg Lanzendorfer 07.11.1997

Bilder werden dadurch nicht schöner oder bunter, je
höher man sie an die Wände hängt,
sondern durch das, was sie den Betrachtenden erzählen;
sofern sie harmonisch sind.

Hans-Georg Lanzendorfer 07.11.1997

Der Buchstabe allein macht noch kein Wort, keinen
Text und keine Geschichte,
es ist das Leben, das sie schreibt.

Hans-Georg Lanzendorfer 07.11.1997

Der wertvollste Schatz, alles Gold, Silber und alle
Pretiosen liegen in meinen inneren Worten
in mir verborgen.

Hans-Georg Lanzendorfer 07.11.1997

Viele Menschen würden einander sehr viel geben, wenn
sie könnten. Ihre Berührungen, Bemühungen, Fehler,
sanfte Worte, ihre Liebe und sich selbst.
Sich selbst würden wohl viele kaum ertragen.

Hans-Georg Lanzendorfer 07.11.1997

Die Erdenwelt wird gepeinigt durch den Menschen hin
und her, und unaufhörlich immer wieder. Doch eines
Tages bricht der Mensch ihr dabei alle Glieder.
Dann legt sie sich hin und schläft, bis die Krankheit
vorbei ist.

Hans-Georg Lanzendorfer 08.11.1997